

MATILDA BELL

Australien/Großbritannien 1993

Spielfilm, 92 Min, Farbe

Regie: David Elfick

Buch: David Holman, nach seinem gleichnamigen Stück

FSK: ab 6 Jahren

filmothek-Empfehlung: ab 8 Jahren



INHALT

Die elfjährige Matilda Bell lebt mit ihren Eltern auf einer Farm im Herzen von Australien, wo die Farmer seit Generationen von der Schafzucht leben. Neben dem Besuch der Schule leistet Matilda auch ihren Beitrag zu den notwendigen Arbeiten auf der Farm. Wie vielen anderen Farmern steht auch den Bells finanziell "das Wasser bis zum Hals", da sie kaum die Zinsen bei der Bank zahlen können. Nach und nach geben immer mehr Farmer auf und versuchen, an einem anderen Ort eine neue Existenz zu gründen. Bei Bells werden alle Möglichkeiten wahrgenommen, um das Überleben zu sichern: Matildas Mutter nimmt eine Stelle als Putzfrau an; zusammen mit ihrem Vater und einem Bekannten fahren sie Hunderte von Kilometern, kaufen eine Lastwagenladung voll Fässer mit Melasse (Zuckerrübensirup), die sie dann ihren Schafen verfüttern bzw. mit einem kleinen Gewinn an andere Farmer verkaufen wollen. Ihre Not wird noch durch den Preisverfall von Wolle verstärkt, so dass sie 15.000 Dollar weniger als geplant erzielen und so ihre Raten nicht mehr abzahlen können. In der Folge eines Sandsturmes, der die Farm größtenteils zerstört und den meisten Schafen das Leben kostet, geben die Bells auf und ziehen zu Verwandten in die Großstadt Sydney. Matilda, die ihren Hund Dingo nicht in die Stadt mitnehmen konnte, besucht nun eine neue Klasse, spricht aber nicht mehr. Sie sehnt sich nach ihrer alten Heimat zurück.

Nachdem ihre Mutter, die für ihr Verhalten kein Verständnis zeigt, sie wieder einmal gehörig ins Gebet nehmen wollte, reißt sie aus und irrt durch die nächtliche Großstadt. Nachdem sie auf den Zuschauersitzen eines Stadions die Nacht verbracht hat, entdeckt sie das Meer und steigt in die Fluten. Gerade noch rechtzeitig wird sie von einer vietnamesischen Klas-

senkameradin entdeckt und gerettet.

Matilda Bell entstand nach dem gleichnamigen Bühnenstück, das David Holman 1983 geschrieben hat. Aber diese Herkunft ist dem Film nicht mehr anzumerken. Die Geschichte entwickelt sich in einer sinnvollen Abwechslung von Außen- und Innenaufnahmen, in denen der Zuschauer recht schnell mit den Hauptpersonen und ihren Problemen vertraut wird. Geschickt beginnt der Film mit der Szene auf dem Jahrmarkt und dem Lotteriespiel, bei dem eine Kuh mit ihrem abzuladenden "Fladen" das Feld des Gewinners bestimmt.

Alles sieht am Anfang nach einem problemlosen Kinderfilm aus, bei dem zwar eine gewisse Exotik (die staubtrockene Landschaft) vorhanden ist, letztlich aber durch die Szenen in der Schule und der Freizeit der Eindruck einer glücklichen Kindheit erweckt wird. Besonders spannend ist es für die Zuschauer, wenn Matilda mit dem Auto ihres Vaters quasi ein Wettrennen mit dem Schulbus veranstaltet, um noch rechtzeitig an der Haltestelle anzukommen. Die Reaktion der Kinder im Bus, die alle die verbalen Vorwürfe der Busfahrerin mitsprechen, macht deutlich, dass dies der Alltag von Matilda ist, die halt neben ihrem Einsatz auf der Farm auch noch die Schule besuchen muss und dabei manchmal aufgehalten wird. In diesem Film wird dann eine Schule gezeigt, wie sie sich viele Kinder wohl wünschen: eine nicht zu große Klasse, in der jeder eine wichtige Person ist, und in der nicht der Lerninhalt, sondern der Mensch mit seinen Problemen im Vordergrund steht. So lässt die Lehrerin die Kinder Basketball spielen, nachdem sie erfahren hat, dass ein Klassenkamerad die Schule verlassen wird, weil seine Eltern wegziehen. Freilich ist die Schule in ihrer Existenz bedroht, wenn die Schülerzahl unter eine bestimmte Zahl sinkt. Anzunehmen ist dann wohl, dass die betroffenen Kinder einen noch weiteren Schulweg zu absolvieren hätten. Bemerkenswert ist bei dieser Schule sicherlich noch, dass die Eltern bei dem Klassenausflug mitgehen und so deutlich machen, dass Schule und Elternhaus eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder haben. Matilda hat ein besonderes Verhältnis zu ihren Tieren, besonders zu ihrem Hund Dingo. Aber auch ihr Einsatz für die kleinen Schafe lässt sicherlich bei den kleinen Zuschauern ein wenig Neid aufkommen. Umso schmerzlicher wird dann freilich gegen Ende der Tod der Schafe im Sandsturm, das Erschießen der überlebenden Schafe sowie von Dingo - nicht nur für Matilda, sondern auch für den mitleidenden Zuschauer.

Matilda, die zu ihren Eltern ein ausgezeichnetes Verhältnis hat, hat zwar eine Ahnung davon, wie sehr die Farmer um ihre Existenz kämpfen müssen, und ist auch bereit, auf ihren Klassenausflug zu verzichten, um Geld zu sparen, kann aber letztlich das Ausmaß der Katastrophe nicht verste-

hen, das ihre Familie nach dem Preissturz für Wolle und dem Sandsturm getroffen hat. Ihre Eltern müssen nun ihre Selbständigkeit aufgeben, der Vater einen nicht gerade attraktiven Nachtjob in einer Taxizentrale annehmen; sie sind nun auf die Unterstützung ihrer Verwandten angewiesen, die ihnen aber bereitwillig helfen. Ihr Lieblingsonkel, der ihr eine Begegnung mit ihrem Basketballidol verschafft hat, die sie ziemlich bockig über sich ergehen lässt, versteht sie als Außenstehender besser. Für den Vater und vor allem für die Mutter ist diese negative Reaktion von Matilda nur peinlich, da diese Undankbarkeit ihre Sorgen nur noch mehr vergrößert, und sie zudem erfahren haben, dass Matilda auch in der Schule nicht mehr den Mund aufmacht. Zwar scheint diese neue Klasse anfangs ganz anders - die erste Einstellung zeigt eine Klasse, in der es drunter und drüber zugeht -, doch durch das verständnisvolle Wesen des Klassenlehrers hat man schnell das Gefühl, dass auch hier ein kindgemäßer Unterricht geboten wird. Eine ganz wichtige Szene dieses Films folgt, als der Lehrer auf den an die Tafel geschriebenen Spruch "Boat poeple go home" eingeht und dem "Übeltäter" klar macht, dass seine irischen Vorfahren auch vor ein paar Generationen mit dem Schiff nach Australien gekommen waren. Verstärkt wird die positive Behandlung der multikulturellen Gesellschaft noch durch das vietnamesische Mädchen Binh, das Matilda die Freundschaft anbietet und sich später sehr bei der Suche nach Matilda einsetzt, obwohl Matilda keinen Kontakt zu ihr aufnehmen wollte. Zwar zeigt der Film auch ein negatives Beispiel, wie Einheimische mit Ausländern umspringen - der im Taxi beförderte Mann schimpft über Binhs Vater - , doch ist dem Zuschauer klar, dass gerade die ausländischen Personen ihren Einsatz bei der Suche sowie ihren Anteil an der Rettung von Matilda leisten.

Nicht ganz richtig würdigen kann ich die Szene, in der Matilda in das Wasser des Meeres geht und sich also wohl umbringen will. In einer kurzen Überblendung zeigt der Regisseur die Identität von Wasser und Wüste, so dass es aussieht als ob Matilda "nur" wieder nach Hause geht. Die Kinder der 5. und 6. Klassen, in denen ich diesen Film getestet habe, haben nur zu einem geringen Teil den versuchten Selbstmord als Szene beschrieben, die für sie besonders negativ / bedrohlich war. Ich denke aber, dass es auch damit zusammenhängen kann, dass heute fast jedes elfjährige Kind schwimmen kann und diese Art des Freitodes als unrealistisch ansieht.



EINSATZ IM SCHULUNTERRICHT

Matilda Bell kann mit Gewinn für alle Zuschauer von der 3. bis zur 7. Klasse z.B. im Rahmen eines Filmtages gezeigt werden, weil er sehr viele Themen bietet, über die man mit den Kindern ins Gespräch kommen kann (s.u.).

Von den Lehrplänen her steht z.B. im Gymnasium in der 5. Klasse im Fach Kath. Religionslehre das Thema "Der Mensch in der Schöpfung", für das der Film eine hervorragende Konkretisierung bietet, weil er deutlich macht, dass die Schöpfung etwas ist, das sich der Mensch immer wieder neu zu erkämpfen hat. In der 7. Klasse werden im Erdkundeunterricht "Tropische und subtropische Trockengebiete als Natur- und Wirtschaftsräume; z.B. Wüste" behandelt, für die dieser Film ausgezeichnetes Anschauungsmaterial bietet. Im Erdkundeunterricht der 6. Klassen steht zwar das Thema "Die Beschäftigung mit den Lebensbedingungen in der verschiedenen Ländern erweckt Verständnis für Lebensweise und Probleme europäischer Nachbarn" und spricht damit nicht von Australien, sondern nur von Westeuropa, Südeuropa usw., doch denke ich, dass man das Thema auch an einem anderen Beispiel abhandeln kann.

FILMNACHBEREITUNG

Ich habe nach der Vorführung des Films den Kindern (Klassen 5 - 7) ein Blatt Papier ausgegeben, auf dem 5 Kreise aufzeichnet waren, in die die Kinder ihre fünf wichtigsten Szenen des Films eintragen sollten. Dabei konnten sie unterscheiden zwischen positiven und negativen Szenen. Fast alle wichtigen Szenen des Films wurden dabei benannt oder durch eine kleine Zeichnung skizziert. Da der Film ja konsequent aus der Perspektive der Matilda erzählt ist, wurden keine Szenen erwähnt, in denen nur Erwachsene oder deren typische Probleme vorkommen. Mit den etwas älteren Schülern kann man da sicherlich noch nachhaken; so z.B. bei dem Problem, dass Matildas Vater seine Familie nicht mehr ernähren kann und diesen miesen Job annehmen muss; vgl. mit der Arbeitslosigkeit heute; oder auch das Problem, das mit dem Slogan "Ausländer raus" (Boat people go home) im Film angesprochen wird.

In manchen Klassen ergaben sich bei den männlichen Zuschauern bestimmte Voreingenommenheiten, da dies ja ein "Mädchenfilm" sei und sowieso viel zu wenig Action gegeben war. So forderte man, dass der Regisseur mindestens hätte im Bild zeigen sollen, wie die Schafe getötet wurden. Aber auch diese Kinder ließen sich über das Gespräch durchwegs dahinbringen, dass sie sich mit den Problemen des Film auseinandersetzten, als ihnen klar wurde, dass dieser Film etwas mit dem wirklichen Leben auf unserem Planeten zu tun hat (Armut, Heimat, Kampf ums tägliche Brot, Nächstenliebe und Verantwortung für den Mitmenschen, Macht der Banken oder anderer Institutionen, multikulturelle Gesellschaft usw). Gegen "Terminator und Co" sowie das verdummende Programm in den verschiedensten privaten Fernsehkanälen ist ein Kraut gewachsen; es wächst zwar nur langsam, aber man kann etwas dafür tun: Filmen wie Matilda Bell im Unterricht der Schule einen Platz einzuräumen und entsprechend mit ihnen zu arbeiten. Aber da müssten halt manche Pädagogen ihr bisheriges

Verhalten ändern: Statt Filme einfach nur runterzunudeln, weil z.B. am Schuljahresende sowieso niemand mehr Lust zum Arbeiten hat, müsste man sich entsprechend vorbereiten und dann mit dem Film auch arbeiten. So könnte dann langsam bei den Kindern das entstehen, was man heute als Medienkompetenz bezeichnet, wobei man allerdings bei den Oberen das Gefühl hat, dass sie darunter nur das Umgehen mit dem Computer bzw dem Internet verstehen - wofür man schließlich ja auch eine Menge Geld ausgibt.

Arbeitshilfe: Eberhard Baier (Friedrichshafen, Juli 1998)

Quelle:Quelle:Bundesverband Jugend und Film e.V.

<http://clubfilmothek.bjf.info/hilfen/bjf/2910678.htm>

mit freundlicher Genehmigung

16-mm Bestellnummer: 990 063

filmothek der jugend nrw e.V.

Verleihagentur

Postfach 3004

55020 Mainz

Tel.: 06131/28788-20, -21

Fax: 06131/28788-25